

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,20 Mk., in den Abgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,20 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druckdruck der Redaktion abends von 8^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonnr. 274.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für persönliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Posten und Retoren außerhalb des Inlandtarif 40 Pf. — Einmalige Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Telefonnr. 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Kundendruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 104.

Donnerstag, den 5. Mai 1910.

150. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nach Grund des § 10 des Unfall-Versicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft vom 30. Juni 1900 (Reichs-Gesetzbl. S. 641 ff.), des § 34 des Invaliden-Versicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899 (Reichs-Gesetzbl. S. 463 ff.) und des § 8 des Kranken-Versicherungsgesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 25. Mai 1903 (Reichs-Gesetzbl. S. 233) lege ich für den Kreis Merseburg den durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen und den durchschnittlichen Tagelohn gewöhnlicher Tagelöhner hiermit von neuem wie folgt fest:

A. den Jahresarbeitsverdienst der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Arbeiter.

I. Für die Städte Merseburg, Schkeuditz, Müthen, Schafstedt und Lauchstedt:

1. für männl., über 16 Jahre alte Personen auf 750 Mk.
2. für weibl., über 16 " " auf 375 Mk.
3. für männl., unter 16 " " auf 360 Mk.
4. für weibl., unter 16 " " auf 300 Mk.

II. Für alle übrigen Ortschaften des Kreises Merseburg:

1. für männl., über 16 Jahre alte Personen auf 600 Mk.
2. für weibl., über 16 " " auf 300 Mk.
3. für männl., unter 16 " " auf 330 Mk.
4. für weibl., unter 16 " " auf 300 Mk.

B. den durchschnittlichen Tagelohn gewöhnlicher Tagelöhner.

I. Für die Städte Merseburg, Schkeuditz, Müthen, Schafstedt und Lauchstedt:

1. für männl., über 16 Jahre alte Personen auf 2,50 Mk.
2. für weibl., über 16 " " auf 1,25 Mk.
3. für männl., unter 16 " " auf 1,20 Mk.
4. für weibl., unter 16 " " auf 1,00 Mk.

II. Für alle übrigen Ortschaften des Kreises Merseburg:

1. für männl., über 16 Jahre alte Personen auf 2,00 Mk.
2. für weibl., über 16 " " auf 1,20 Mk.
3. für männl., unter 16 " " auf 1,10 Mk.
4. für weibl., unter 16 " " auf 1,00 Mk.

Die Festlegungen unter A treten am 1. April 1910, diejenigen unter B sechs Monate nach ihrer Veröffentlichung in Kraft. Zu diesen Zeitpunkten verlieren die bisherigen Sätze ihre Gültigkeit.

Merseburg, den 23. Februar 1910.
Der Königliche Regierungs-Präsident.
v. Eisenhart.

Merseburg, den 23. Februar 1910.

Der Königliche Landrat.

Graf v. Hausoville.

Bekanntmachung.

Der öffentliche Wetterdienst wird am 1. Mai d. J. wieder aufgenommen und

während des Sommers in gleicher Weise wie bisher durchgeführt werden.

Merseburg, den 29. April 1910.

Der Königliche Landrat.

Graf v. Hausoville.

Bekanntmachung.

Wegen Vornahme von **Plasterarbeiten** auf der **Lützen-Begauer-Straße** I. Abt. Flur-Nachnummer 4 575-49 ist diese Straße vom **6. Mai bis 15. Juni** gesperrt. Der Fuhrwerksverkehr findet auf der von Lützen nach Begau über Gaja-Kleinbergchen und Großbergchen; von Begau nach Müthen über Großbergchen-Kleinbergchen und Gaja führenden Straße statt.

Merseburg, den 30. April 1910.

Der Königliche Landrat.

Graf v. Hausoville.

Der Hausbesitzer **Friedrich Köttel** in **Reusberg** beabsichtigt auf seinem Hausgrundstücke daselbst eine **Schlächtereierei** zu errichten.

In Gemäßheit des § 17 der Reichsgewerbeordnung bringe ich dies Unternehmen mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen 14 Tagen bei mir schriftlich in doppelter Ausfertigung anzubringen sind. Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Zetelung und Bekretzung der Anlage liegen in meinem Büro zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der eventuell erhobenen Einwendungen wird Termin auf

Montag, den 23. Mai d. J.

vormittags 10 Uhr

im diesseitigen Büro anberaumen. In diesem Termine wird auch im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden. (1043)

Merseburg, den 29. April 1910.

Der Königliche Landrat.

Graf v. Hausoville.

Am Neubau der Straße in der **Feldmarkt** müssen soll die Anfuhr von 6698 am **Kopflasterkeine** vom Bahnhof Merseburg

Dienstag, den 10. Mai

nachmittags 2 Uhr

im Hofstöße zu müssen an den Windesfordern unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen vergeben werden.

Müssen, den 3. Mai 1910.

Der Ortsvorsteher. (1044)

Minister v. Molke

über die Straßen-Umzüge.

Paris, 3. Mai.

Im preussischen Abgeordnetenhaus hat heute Minister v. Molke über die Straßen-Umzüge gesprochen und nachgewiesen, daß sein bezüglicher Erlaß nicht ungeschicklich sei, wie die sozialdemokratische und die demokratische Presse behauptet.

Der Minister führte folgendes aus:

Was die Frage der Umzüge anlangt, die ja die öffentliche Meinung sehr beschäftigt und die auch hier Gegenstand der Diskussion gewesen sind, so ist es mir gar nicht unangenehm, daß mein Erlaß vom 16. April jetzt

ich weiß nicht, auf welchem Wege, aber es wird sich das ja herausstellen — in dem „Vorwärts“ veröffentlicht worden ist. Das Reichsvereinsgesetz unterscheidet die öffentlichen Versammlungen unter freiem Himmel einerseits und die öffentlichen Umzüge auf Straßen und freien Plätzen andererseits. Die Form dieser Versammlungen ist nicht verboten, aber sie ist an die Genehmigung der Ortspolizeibehörden geknüpft, und diese darf nur dann erteilt werden, wenn keine Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten ist. Diesen Vorden hat die Aufsichtsbehörde auch selbstverständlich nicht verlassen. Es können also beispielsweise Anordnungen, daß derartige Veranstaltungen ohne Prüfung der öffentlichen Sicherheit und ohne Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse verboten werden sollen, nicht erlassen werden. Dagegen kann ich den mir unterstellten Behörden grundsätzlich die Direktionen für die Beurteilung der Frage der öffentlichen Sicherheit geben. Das ist nicht nur mein Recht, sondern in politisch so erregter Zeit wie der Gegenwart, meine Pflicht als Polizeiminister und als politischer Minister. Ich habe bei den sogenannten Wahrscheinlichkeitsdemonstrationen die mir unterstellten Behörden erst auf das höchste Maß ihrer Verantwortung gegenüber solche Genehmigungsanträgen hingewiesen und sie in einzelnen Fällen auch zur Verantwortung gezogen, wenn ich glaube, daß sie ihre Pflicht in dieser Beziehung nicht erfüllt hätten. Im übrigen wird man im Anschluß an das Gesetz in der sachlichen Beurteilung zwischen Versammlungen unter freiem Himmel und öffentlichen Umzügen unterscheiden müssen.

Bei der Zulassung von Versammlungen unter freiem Himmel sind in jedem Falle Vorfragen der verschiedensten Art in Erwägung zu ziehen. Es ist immer eine quaestio facti, ob für eine solche Versammlung ein geeigneter Raum vorhanden ist, wie er zugänglich ist usw., welche Gewähr sonst für das Fernhalten von Gefahren für das Gemeinwesen, für die Gesellschaft und die Beteiligten gegeben sind. Es kann daher sehr wohl vorkommen, daß ein und dieselbe Polizeibehörde heute einem Antrag auf Genehmigung einer solchen Versammlung unter freiem Himmel entsprechen kann und sie morgen verweigern muß. Das aber kann immer nur von dem freien Ermessen der örtlichen Behörden abhängen, welche leicht in der Lage sind, nach allen Richtungen hin das Für und Wider zu beurteilen. Im Hinblick auf die „Kapitulation“ bemerke ich, daß die Ortspolizei sich selbstverständlich ihrer Verantwortung nicht dadurch entziehen kann, daß etwa die Veranstalter der Versammlung eine Garantie übernehmen für die öffentliche Sicherheit und Ordnung. Daraus kann keine Ortspolizeibehörde sich für entschuldigt halten, wenn nachher etwa Erfolge vorkommen.

Was andererseits die weit anspruchsvolleren und aufdringlicheren Umzüge anbelangt, so können sie sachlich betrachtet nicht auf eine Rinte gestellt werden mit Versammlungen unter freiem Himmel, die sich meistens den Unbeteiligten gegenüber im Grunde nicht anders entwickeln, wie eine andere öffentliche Versammlung im geschlossenen Raum. Für die Beurteilung der Aufgabe kommen neben den besonderen örtlichen Bedingungen Gesichtspunkte allgemeiner und einheitlicher Natur zur Geltung. Diese Aufgabe spielen sich eben nicht an Stellen ab, die dem allgemeinen Verkehr entzogen oder leicht zu entziehen sind, es sei denn, daß sie

außerhalb des Verkehrs stattfinden. Solche Umzüge greifen manchmal in engen und verkehrreichen Straßen in ganz anderer Weise in die öffentlichen Verhältnisse und die berechtigten Anforderungen zur Sicherheit des Publikums ein. Erdrückend große Massen auf der Straße mit den unvermeidlichen Zudrängern bringen schon eine Gefahr in sich. Sie können von den für die öffentliche Ordnung verantwortlichen Sicherheitsorganen überhaupt nicht übersehen werden. Weit bedenkllicher sind solche öffentlichen Aufzüge, wenn sie in der unerhöhten Ausgesprochenen Weise stattfinden und lediglich zu dem Zwecke veranstaltet werden, um Zwiespalt und Haß in die Klassen der Bevölkerung zu tragen und den ruhigen Bürger einzuschüchtern oder aufzureizen, wenn sie veranstaltet werden von einer erregten, verletzten oder, wie Sie es nennen ausgepeinigten Menge. Wir haben nachgerade Ursachen genug, auf die wir uns bei der Beurteilung der Frage der öffentlichen Sicherheit stützen können. Die Vorkommnisse in Berlin, Halle, Frankfurt, Breslau, Maastricht, Solingen, Essen, Braunschweig usw. sind in der Beziehung sehr lehrreich gewesen und müssen für gleichartige Verhältnisse berücksichtigt werden. Es sind an vielen anderen Orten blutige Zusammenstöße mit den Polizeibehörden, wie die sozialdemokratische und demokratische Presse ausdrücklich hervorhebt, nur dadurch vermieden worden, daß die Polizeibeamten, obgleich sie als Blutbunde usw. beschimpft wurden, sich sehr zurückgehalten, d. h. aus bestimmten allgemeinen Rücksichten darauf verzichtet hatten, ihrerseits die amtliche Autorität in einer Weise zu wahren, wie es im Interesse des Dienstes erforderlich gewesen wäre.

Die ersten sogenannten Wahrscheinlichkeitsdemonstrationen waren ja allerorten spontane Kundgebungen, tatsächlich natürlich von einer einheitlichen Zentrale einheitlich inszeniert, wie jetzt auch die Malfeier. (S. r. rechts.) Das ist die Bewegung, welche im letzten Grunde die Staatsordnung untergraben will. Ich verweise auf den Parteiaufzug der Sozialdemokratie zur Malfeier. Er ist unter anderem von dem Parteivorstand der Sozialdemokratie Deutschlands, von dem geschäftlichen Ausschuss der Landeskommission der Sozialdemokratie Preußens und von der sozialdemokratischen Landtagsfraktion des preussischen Abgeordnetenhauses. (Hört, hört!) Es heißt da: „Partei Genossen und Parteigenossinnen, wir fordern euch auf, am 1. Mai zum Kampf zur Eroberung des allgemeinen, allgemeinen und direkten Wahlrechts.“ (Hört, hört!) Im „Vorwärts“ hieß es am 30. April: „Morgen ist der 1. Mai, gebt den Volkseigenen die erste Antwort, kommt in Massen zu unseren Versammlungen, nicht um feste zu feiern, sondern um den Kampf zu erneuern.“ (Hört, hört!)

Welche Ziele schließlich dieser Kampf haben soll, plaudert die Schleswig-Holsteinische Volkszeitung aus, indem sie folgende Drohung ausspricht, nach den Verhandlungen im Herrenhaufe: „Und da das preussische Volk auf die Forderungen nicht verzichten kann, wird es eben auf den Feldern und die Gemarkungen verzichten müssen.“ (Hört, hört! rechts.) Man würde sich an die um die Bürgerrechte kämpfenden Eisenbahnarbeiter und an die Soldaten wenden, um durch planmäßige Ausrückung dieser Elemente den Tag der Befreiung vorzubereiten.“ (Hört, hört!)

rechte. Wer auf die Geschäftlichkeit verzichtet, der geht doch hinaus dicht an den Rahmen des Hochverrats heran. (Sehr richtig! recht.) Es heißt dann weiter: Wird aber in Zukunft für das Zustandekommen einer Wahlreform Zweidrittel-Mehrheit gefordert und die Festhaltung des Wahlrechts auf solche Weise fest und für alle Zeit in das Verleben der herrschenden Partei gestellt, dann bleibt denen, die sich nicht unterwerfen wollen, nichts anderes übrig, als die Vorderstellungen zu treffen zu dem unvermeidlichen Kampf auf Tod und Leb'n. (Hört, hört! recht.) Sehr richtig! bei den Soz.)

Sie beschäftigen das also. Ich bin immer für Klarheit. Gegenüber den zielbewußten Demonstrationen ist es Pflicht der Zentralbehörde, auch für eine Abwehr nach einheitlichen Grundrissen zu sorgen. (Sehr wahr! recht.)

Wenn ich daher die Regierungspräsidenten auf Grund der vorliegenden Erfahrungen und Tatsachen allgemein darauf hingewiesen, daß es in einer Zeit der Massenerregung, wie der gegenwärtigen, mit der Wahrung der öffentlichen Sicherheit in der Regel nicht vereinbar sei, öffentliche Aufzüge zu genehmigen, so stehe ich damit auf gesichertem Boden. (Sehr richtig!) In der Regel genügt der Hinweis auf die Berücksichtigung der öffentlichen Bedingungen des Einzelfalles. Ich habe dabei weder ein unbedingtes Verbot öffentlicher Aufzüge im Gegensatz zu § 7 des Verordnungs-Verhältnisses ausgesprochen, noch sind andere Gesichtspunkte für mich bestimmend gewesen, als die der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit. Der Vorwurf der Rechtsverletzung sollte doch aus dem Munde der Herren etwas vorsichtiger erhoben werden. (Vorb. Zustimmung), welche gesagt haben, daß sie sich schämen über die geschilderten Bestimmungen gerade dieses Gesetzes hinweggehen können. (Rufe bei d. Soz.: Wann denn?) Sie haben Ihre Unzulage, die nicht genehmigt waren, abgehalten und mit Stolz darauf hingewiesen, daß Sie das Recht auf die Straße hätten, Gestern ist wegen einer solchen Verammlung ein Urteil gesprochen, das Ihnen wohl bekannt sein wird. Der Redakteur Ihres Parteiorgans ist mit vier Wochen Haft bestraft worden. (Vorb. Weisfall recht.) Ein so großer Staat wie Preußen läßt sich das Recht auf die Straße, von wem es auch sei, nicht abtrotzen. (Sehr richtig! recht.)

Die Links-Liberalen werden ausgefaltet.

Merseburg, 4. Mai. Die offiziellen „Ber. Pol. Nachr.“ bringen einen längeren Artikel, der den Schluss zuläßt, daß man in Regierungs-Kreisen die Situation über- urteilt, die Wahlrechts-Vorlage für Preußen sei mit den Konserwativen, Freikonserwativen, Nationalliberalen nebst Zentrum, aber ohne die Links- liberalen, zu machen. Es heißt in dem Artikel u. a.:

Es entbehrt die Behauptung extrem agrarischer Blätter, die Regierung habe mit ihrer Stellungnahme im Herrenhause die Willkür des Volkspolitikers wieder aufgenommen, jeder tatsächlichen Unterlage. Die mit den Reichstagswahlen von 1907 eingeleitete Regierungspolitik im Reichsbewegte bekanntlich die auf national-bodenstehende Mehrheit des Reichstages zusammenzuführen. Die Regierung hat im Herrenhause zwar eine Aenderung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses in der Wahlrechtsfrage bekräftigt, die der Mittelpartei die positive Mitarbeit an der Lösung des Problems ermöglicht, aber von einer Mitwirkung der Linksliberalen war und konnte nicht die Rede sein. Ebenso wenig ist, wie der Ministerpräsident ausdrücklich hervorgehoben hat, mit der Stellungnahme der Staatsregierung die Ausschaltung des Bezirksamts bewirkt worden. Die Parallele mit der Volkspolitiker des Führers Willow trifft daher nach seiner Richtung zu. Will man die Politik der Regierung mit der einer großen Zeit der Vergangenheit vergleichen, so ähnelt sie vielmehr der Bismarck'schen Kartellpolitik vom Jahre 1887, die sich auf das Zusammenwirken der Konserwativen, der Freikonserwativen und der Nationalliberalen stütze insofern, als damals zuerst Bismarck nicht daran dachte, das Zentrum auszuscheiden, sondern noch in dem Kartellrechtstage sowohl bei der Brandtwein- feuerordnung, als bei der Schöpfung der Getreidezölle das Zentrum zu positiver Mitarbeit heranziehe. Daß die Politik der Staats- regierung an Bismarck'sche Erinnerungen anknüpft, kann aber auch den allergeringsten Kreisen die Wege ebnen.

Staatsschulen statt Gemeindeschulen.

Merseburg, 4. Mai. Die Schullasten, die fast alle Gemeinden, große, mittlere und kleine, schwer bedrücken, werden mit jedem Jahre größer, man fragt sich, ob es nicht irgend einen Weg gäbe, der Lasten los und ledig zu werden, die Lösung ist nicht einfach, denn die Staatsschule würde bei den Vertretern einzelner politischer Parteien auf starken Widerstand stoßen. Immerhin, man kann nicht wissen, was die Zukunft bringt, und da ist es nicht ohne Interesse zu hören, was dieser Tage auf einer Versammlung von Lehrern vorgegetragen wurde.

In Hohenmölsen fand vorigen Sonnabend eine von etwa 60 Lehrern, auch aus Orsch, Müßen und Corbeitz besetzte Versammlung statt, in der der Lehrer Hädicke zunächst die Verdienste des „Neuen Preussischen Lehrervereins“ um die Landesherrn im Gegensatz zu dem alten preussischen Lehrerverband, der in der Hauptsache nur für die Interessen der Lehrer in der Stadt zu wirken wolle.

Noch interessanter aber war es, daß der Genannte für die — Staatsschule im Gegensatz zur Gemeindeschule eintrat. Wir lassen die schätzbaren Ausführungen (nach dem Bericht des „Wetzig. Tagebl.“) folgen.

Der Genannte führte aus: Die Gleichbehandlung lehnte der (alte) Preussische Lehrerverein ab, und wir empfinden doch alle den Segen, den das Befolgungsgesetz uns gebracht hat. Es hat aber nicht unsere gesamten Wünsche erfüllt. Es war nur eine Nachbesserung und keine Aufbesserung. Der Preussische Lehrerverein sagte zunächst, eine Gleichstellung sei nicht möglich, dann forderte er die Stoffe, und es war doch für uns selbstverständlich, daß wir bei einer Staffellung nicht diese Höhe unseres jetzigen Normalgehaltes erreicht hätten. Wo wären wir wieder hingelommen? In die letzte Staffel. Wir Landesherrn wären also wieder auf den niederen Stufen festgenagelt. Entweder müßten also die bestgestellten Kreise zugunsten der niederen auf eine entsprechende Erhöhung des Gehaltes verzichten, oder die schlecht besoldeten zugunsten der bessergestellten oberen. Das ist ein Verhältnis von ungefähr 95:5 Prozent. Was ist billiger? Ob die 95 Prozent auf niederen Stufen festgenagelt bleiben und dadurch die anderen 5 Prozent die Höchststufe erreichen? Es müßte doch Aufgabe des Befolgungsgesetzes sein, diejenigen, die die bitterste Not litten, vorwärts zu bringen. Durch das Normalgehalt sind wir aus der bittersten Not herausgehoben. Die Großstadtskollegen sagen allerdings, daß sie uns durch ihre höheren Gehälter nachziehen würden. Glauben Sie, daß ein Großstadtskollege nur deswegen mehr haben will, damit Sie (zu den Anwesenden) nachher auch mehr bekommen?

Sodann kommt Redner auf die Befolgungsklassen zu sprechen und sagt, daß der Preussische Lehrerverein durch seine Stellungnahme zu diesen Klassen und Landesherrn ebenfalls schwer geschädigt habe. Unsere Klatschation ist da leider zu spät gekommen. Wie denken wir uns nun ein künftiges Befolgungsgesetz? Zunächst wollen wir die Forderung nach Staatsschulen erwähnen. Redner erinnert dabei an Bismarck mit seiner Verstaatlichung der Eisenbahnen, die auch nach und nach verstaatlicht worden ist. Jetzt ist natürlich für eine Verstaatlichung der Schulen kein Geld vorhanden. Wir alle aber leuchten noch unter der Steuerlast. Den Anspruch Dr. Wendt, die Schule sei eine Veranstaltung des Staates, erkennen wir an. Die Städte legen nun, wenn man uns die Gemeindeschulen nimmt, nimmt man uns die Freude an den Schulen. Gätten wir aber Staatsschulen, würde sich der Staat noch viel mehr um uns bekümmern können, und es wäre für uns viel besser, wenn der Staat noch mehr Einfluss auf unsere Schulen gewinnt. Mit der Staatsschule würden wir auch die Staatsbefolgung haben, jedoch kann diese Befolgung auch ohne Staatsschule ausgeführt werden, nur müßte unter Gehalt durch die Staatssteuern mit erhoben werden.

Anderes verhält es sich mit dem Befolgungsklassen. Redner erläutert dann an der Hand von Beispielen die Ausführbarkeit dieser Idee, wobei er lediglich die Ausführung der Gehälter der Landesherrn betont. Er zitiert den Herrn v. Jähly als einen gewiegten Politiker, der diesen Gedanken immer wieder vorbringe. Die Staatsregierung stelle sogar selbst jetzt Erhebungen über die Zweckmäßigkeit solcher Befolgungsklassen an. Der Preussische Lehrerverein habe aber für diese Fragen wenig Interesse gezeigt.

Es hier kommt nun auf eine dritte Frage, nämlich die politische Stellung des Neuen Preussischen Lehrervereins, zu sprechen.

In eingehender Weise beleuchtete der Referent die politische Stellung des Neuen Preussischen Lehrervereins. Der Verein ist kein politischer Verein, noch ein Zweig einer politischen oder weltanschaulichen Partei, es kann also auch nicht von einer parteipolitischen Gewandtheit die Rede sein. Die Ursachen unseres Verhältnisses zu den konservativen Parteien sind nicht äußerlicher, sondern tiefinnerlicher Natur. Der Landesherr hat sich von allen Ueberlieferungen des Preussischen Lehrervereins (die Herzen des alten Preussischen Lehrervereins sind nämlich überwiegen feinsinnig. Die Red.) freizumachen gewußt und dieses durch sein Verständnis für seine Umgebung und durch vollste Würdigung seiner Wirtschaffung, für die er früher nichts übrig gelassen hat, auszugleichen versucht. Er muß sich mit seiner Umgebung abzustimmen suchen, das aufnehmen, was zu einem harmonischen, gegenwärtigen Leben des Lehrerbundes gehört. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, isoliert von allem Leben unserer Umgebung der Aufgabe unseres Lehrerbundes voll und ganz gerecht werden zu können. Eineinwohnen, hineinleben und aufgehen in unsere Umgebung, das lohnt sich schon einmal, zu lernen und zu schaffen, das ist schon einmal zu leben wert. Wir können nicht verlangen, daß uns zu Liebe unsere Umgebung eine Weltanschauung aufgeben soll, die auf einem jahrhundertelangen Erkennen beruht. Schon das Handleben in seiner friedlichen Ruhe bringt eine Verinnerlichung mit sich, die in dem Festhalten der kleinste, unbedeutendsten Vorteile und Freuden ihren Ausdruck findet. Hier liegt schon ein Hinweis auf eine Weltanschauung, für die der Fernstehende kein Verständnis hat. Ebenso muß das Weltge- triebe der Großstädte mit seiner freien, leichten und lebensfrohen Atmosphäre zur liberalen Weltanschauung führen. Und gewiß führt die Fülle und der ständige Wechsel der Eindrücke zu einer Befolgung unseres innersten Lebens. So viel Neues und Genanntes kann unsere Natur gar nicht verarbeiten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Mai. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser empfing heute vormittag in Wiesbaden den Kriegsminister von Heeringen, am Spätnachmittag den Reichs- fänger v. Bethmann und besuchte abends mit dem Reichsfänger das Theater.

Das Königin Augusta-Regiment beging die Frier seines 50-jährigen Bestehens. Der Kaiser überreichte einen Brief, den er vor wenigen Tagen bei St. Privat gefickt hatte an der Stelle, wo das Regiment am 18. August 1870 im Feuer ge- standen, die Großherzogin von Baden, Chef des Regiments, sandte ein längeres Glück- wunschreiben, auch sonst gingen viele Glück- wünsche ein.

Dresden, 3. Mai. Der Landtagsabge- ordnete Philipp Seiber, Rittergutsbesitzer auf Lubau bei Jocketa, der heute nachmittag in der Zweiten Kammer noch zu der Vorlage über den Bau einer Nebenbahn von Zeuzma nach Plauen das Wort ergriffen und dann später an Deputationsarbeiten teilnahm, er- litt dabei einen Schlaganfall. Nachdem er in seine Wohnung an der Ferdinandstraße trans- portiert worden war, verstarb er dort. — Seiber, der erst 46 Jahre alt war, gehörte als Kontervator dem Landtage seit dieser Session an.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Mai. Theodore Roose- velt ist heute Nachmittag hier eingetroffen und wurde vom Kronprinzen, dem amerika- nischen Gesandten und dem Minister des Äußeren empfangen. Nach der Begrüßung fuhr der Kronprinz mit Roosevelt ins Schloß.

England.

London, 3. Mai. Auf der Schiffswerft in Furness wurde heute der Kiel des größten bisher gebauten oder entworfenen englischen Kreuzers, der „Prinz- of-Royal“, gelegt. Das Kriegsschiff zeigt eine ganz neue Entwicklung im Schiffbau: Während es die Geschwindigkeit eines Kreuzers (1. Klasse (30 Knoten) besitzen soll, wird es im übrigen einem Schlachtschiffe gleichkommen. Es wird acht 12zöllige Geschütze haben und 219 Meter lang werden, also 65 Meter länger als der letzte und größte Dreadnought. Es soll in zwei Jahren vollendet werden und wird dann weit mehr das größte Kriegsschiff der Welt sein. Wie die Einzelheiten des Bauplanes bemerken, wird die „Prinz of Royal“ ihres Geschwerts und ihrer Größeverhältnisse wegen den Linien Schiffen zugerechnet werden

müssen, obwohl es außerordentliche Geschwindigkeit dem Schiff ein hervorstechen- der Platz unter den großen Panzerkreuzern an- weist.

Lokales.

Merseburg, 4. Mai.

Die Aussperrung im Baugewerbe. Nach den Angaben aus Ardeygeometrien sind in Deutschland ca. 180 000 Arbeiter ausge- sperrt, die Arbeiterhunger rechnen ca. 140 000 heraus. Die Arbeitgeber lehnen alle Vermittlungs-Vorschläge ab, sofern die Dres- dener Beschlüsse der Arbeitgeber nicht ange- nommen werden. — In Merseburg haben mehrere Arbeiter ihre Antritt aus der Oganisation erklärt und arbeiten seitdem weiter.

Gerichts-Affidoren. In Bayern wird seit Längerem die Affidoren, die bei der Pfändung der Kote 1 und 2 nicht erwerben, mitgeteilt, daß sie keine Aussicht haben, im Staatsdienst angestellt zu werden. Für Preußen ist, wie ebendiese Blätter melden, eine analoge Bestimmung unterwegs. Näheres ist aber zur Zeit noch nicht bekannt. Trotz solcher Aussichten auf Jahre hinaus läßt der Antrag zum juristischen Studium noch immer nicht merklich nach.

Warnung vor dem Genuß von Fischrogen. Eine aus vier Personen be- stehende Familie erkrankte gestern nachmittag gegen 5 Uhr infolge Genußes von Fisch- rogen (Barbe). Es stellten sich heftiges Er- brechen und sonstige Beschwerden ein, sodas ein Arzt hinzugezogen werden mußte. Die Erkrankten hatten mehrere Stunden unter der Erkrankung zu leiden, bis sie wieder herge- stellt waren. Eine Dame, die von dem Rogen nicht getroffen wurde, blieb verschont.

Das Wetter am Himmelfahrtstage. Die Prognose, von der man nicht weiß, ob sie zutreffen wird, lautet für morgen: Bewölkt, milde, vorwiegend trocken, streichweise Regen.

Für Inhaber von Staatspapieren. Be- kanntlich tragen Staatsmänner und Papsttum gleichmäßig schon seit Jahren über den tiefen Ruhezand der Staatspapiere. Da ist nun von Interesse, was der Württemberg National- ökonom Professor Lohn schreibt. Es heißt in seiner Schrift: „Soweit es sich nun bloß um gute Wünsche für die Belebung unserer Staats- und Reichsanlagen handelt, fühle ich durchaus so lebhaft wie irgend jemand den Wunsch, es möge ein neuer Aufschwung der Kurse unserer Anleihen eintreten. Frage ich mich aber, was ich von der nächsten Zukunft erwarte, so glaube ich nicht an die Erfüllung dieses Wunsches. Eher das Gegenteil. Die neueste Entwicklung des Unternehmens- und Vermaltungswesens der Altneugewaltigen führt Banken und Industrie auf einzelne ge- langene Exemplare zur Reife gebracht, die das Dogma der überlegenen Vorteilhaftigkeit und überragenden Sicherheit der heimischen Staatspapiere erschüttert haben. Es steht hier also nicht bloß jenes durch die wachsende Konjunktur erzeugte Aufstößen und Zustößen der veräußerten Kapitalien von den Staats- papieren zu den Aktien und von den Aktien zu den Staatspapieren in Frage. Es handelt sich vielmehr um eine beständige Ueberlegenheit der Aktien über die Staatspapiere, die sich in zunehmender Wirtschaffung, gepaart mit höherer Rentabilität, zeigt. In dem Grade, wie diese Entwicklung sich weiterhin behauptet und entwickelt, wird ihre Folge die sein, daß die Staatspapiere ihren Vorrang der Wert- festigkeit nicht behalten können und dem Vorrang der höheren Rente weichen müssen, der nicht mehr, wie bisher allgemein ange- nommen war, durch das größere Risiko und die größeren Schwankungen der Dividenden er- kauft werden muß. Kritische Wendung ein, befindet sie sich immer mehr in der Auswahl der Wertpapiere für die Kapitalanlagen ersten Ranges, so wird durch die Verzugung ge- wisser Aktien dieser Art das Kapital denselben so lange zufließen, bis die Rente derselben (auf den Kurs berechnet) der Rente der Staats- papieren gleichbleibt, bis also die Altneugewaltigen, die Staatsrente gestiegen ist, um sich diesem Punkte zu nähern.“

Fabrik oder Handwert? In den Buchdruckereien besteht noch vielfach Zweifel, ob sie industrielle oder handwerkliche Betriebe sind, es gibt da mangelnde einheitliche Erörterungen, und in einer kürzlich in Dresden stattgehabten Versammlung schlesischer Buchdruckereibesitzer hat Druckereibesitzer Schreiber geäußert, „viele Kollegen schämen sich, zum Handwert zu gehören, be- sonders, wenn sie Kaufleute oder Akademiker wären.“ Die gleiche Beobachtung wird auch in anderen Provinzen, als in Schlesien ge- macht, und wenn auch die Betroffenen sich nicht gerade schämen und den Handwert-

Verlangen Sie nur:

„Pfeilring“



Lanolin-
Seife

25 Pfg. pro Stück.

Vereinigte chemische Werke Aktiengesellschaft
Charlottenburg, Salzaer 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Seemannslung
Empfehle frisch u. es:

Schellfische,
Schollen, Gabel-
jau, Sättlinge,
Flundern, Aal, Lachsheringe,
geräucherter Schellfisch, Brat-
heinge, Sardinen, Marinaden,
Kaviar, Citronen.

W. Krämer.

Dürkopp-Fahrräder

leichtlaufend und stabil,
sowie Fahrräder von 85 Mk. an verkauft billig

Erdmann,

Merseburg, Stufenstr. 7. Halle a. S., Riebeckplatz.
Eigene Reparaturwerkstatt. (879)

stand als solchen sehr hoch achten, so sind sie doch fremdartig berührt, wenn ein Kaufmann nicht als Kaufmann und ein Akademiker nicht als Akademiker angeprochen wird, sondern als Handwerker, bezw. als Inhaber eines handwerkertätigen Betriebes. Auf jener Dresdener Versammlung wurde dann weiter gesagt, die Handwerkskammern ließen sich die Sorge um die Ausbildung der Buchdruckerlehrlinge angelegen sein. Ein gewissenhafter Buchdruckermeister wird dazu der Unterstützung der Handwerkskammer nicht bedürfen, sondern selbst sich angelegen sein lassen, daß die Lehrlinge etwas Nützliches bei ihm lernen. Lieber den Wert der Handwerkskammern für das Prosperieren des Handwerkes gehen bekanntlich in Handwerkerkreisen selbst die Meinungen auseinander, es unterliegt aber wohl keinem Zweifel, daß die Handwerker-Gesetzgebung und das Eingreifen der Handwerkskammern in die Betriebsverhältnisse, mit zu dem gehören, was nützlich auf dem Deutschen Handelsstage als zu vielen Reglementen gegenüber dem Unternehmerum nachdrücklich betont wurde.

auf Grund deren das Ergebnis errechnet ist, kann man kein Urteil fällen. Die ganze Meldung macht zu sehr den Eindruck des Sensationellen. Es scheint, als habe man, da in der letzten Zeit das Publikum all's Wissenswerte erfahren hat, nun mit einer Nichtigkeit aufwarten wollen. Auffällig ist auch, daß diese Meldung von der Zentralstelle für Kometenforschung Kiel, die sonst die Entdeckung von Kometen an alle Sternwarten der Welt telegraphisch weiterleitet, noch nicht an die Sternwarten telegraphiert ist. — Der Komet geht in nächster Nacht — zum Donnerstag — um 2 Uhr 38 Min. 14 Sek. auf, es ist aber nicht anzunehmen, daß er gesehen werden kann. (Die Aussprache ist: Pöllg.)

*** Bei der Zurückführung entwöhnter Färbereigebirge** sind in der letzten Zeit mehrfach Begebenheiten aufgetaucht, ob die Komunalbehörden berechtigt sind, die Hilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen. Demgegenüber hat der Minister in einem Erlaß betont, daß die Behörden dieses Recht haben, sofern die Zurückführung auf andere Weise nicht ausführbar ist.

Wahstung des Täters ermäßigt, hat der Regie ungeschädigt in Magdeburg 1000 Mk. Schadung ausgesetzt.

Kleines Feuilleton.

*** Dreifacher Mord.** In Bettwill im Kantou Magdeburg erschöß der 33jährige Familienvater Langrot Weibel bei einem Eifersuchtsausbruch seine Ehefrau, ferner den Wägener Gauß und seine Schwägerin Frau Brunner. Alle drei sind tot. Der Mörder wurde verhaftet.

*** Ein Raubmord.** In der Nähe von Weidenberg am 4. d. M. wurde der 50 jährige Buchbinder Richard Weisfeld aus Weid mit einer kassierten Kopfwunde tot am Schauplatz aufgefunden. Ansehend liegt Raubmord vor.

*** Liebesdrama.** In einem Hotel zu Egger vorgetrieben sich der Fährmann Marsch aus Rüdigerberg und seine 30 Jahre alte Geliebte, die Frau des Kleines Zimmermann mit Blaudaure.

Gerichtszeitung.

*** Mönchen, 2. Mai.** Die Würde des Hochschullehrers war Gegenstand eines Verleumdungsprozesses, der Wänden mehrere Tage lang in Spannung hielt. Ein Privatdozent der Wünder Universitäts hatte den verantwortlichen Redakteur der sozialdemokratischen Mönchener „Post“ wegen Verleumdung verklagt, weil das Blatt es als unvereinbar mit der Würde des Hochschullehrers erklärt hat, daß der Kläger einen Hörer angewidelt, obwohl er persönlich ist, ein Liebesverhältnis mit einer damals freilebenden 24jährigen Kontoristin unterhalten habe. Die Rollen dieses Verhältnisses hätten hingereicht, um den Privatdozenten die von ihm total vernachlässigten Pflichten gegen seine Familie erfüllen zu lassen. Seine Frau war wiederholt gezwungen, die Wohnung zu verlassen. Das Schöffengericht sprach den beklagten Redakteur frei. Die Angriffe des Blattes seien zwar beleidigend, aber der Wahrheitsbeweis im großen und ganzen erbracht und auch die Wahrung berechtigter Interessen sei dem beklagten Redakteur zugubilligen, denn das Anzügen eines Höfers ist nicht anmaßend, und die Vernachlässigung des Klägers gegen seine Familie und sein Liebesverhältnis verträglich mit der Würde eines Hochschullehrers. Der mehrtägige Prozeß wurde mit unansehnlichen Zeugnisernehmungen aus dem gesellschaftlichen Milieu des Privatdozenten Scheler durchgeführt.

wagens durch und rannte in die Menge. Drei Kinder wurden überfahren, von denen ein 10jähriges Mädchen tot verstarb; ein zweites wurde schwer verletzt.

*** Petersburg, 2. Mai.** Ein fürchtbares Drama hat sich in der Petersburger Kaufmannsfamilie Gersch in abgepielt. Der 35jährige Olga Gerschins, der Hauptmann der Gardeartillerie Kroslawski, erschöß im Streit seinen Schwager Michael Gerschins und vermundete seine Braut sowie ihren Schwager Sebew seiner. In der nächsten Woche sollte die Hochzeit Oroslawskis mit Gerschins stattfinden. Oroslawskis wurde verhaftet.

*** Baugen, 2. Mai.** Mord und Selbstmord hat der Fabrikarbeiter Dreßler aus Neudau begangen. Mit seiner mit ihm in Unfrieden lebenden Ehefrau hatte er vor Gericht in Baugen Selbstmordmord geübt, der aber ergebnislos verlaufen war. Auf dem Nachhausewege wurde Frau Dreßler von ihrer Schwester begleitet, als kurz vor ihrer Wohnung ihr Ehemann auf sie zusprang und sie mit dem Revolver niedererschöß. Die unglückliche Frau durchbohrten mehrere Kugeln und sie war sofort tot. In der Nähe befindliche Arbeiter hörten die Schüsse und eilten sofort herbei, worauf der Mörder die Flucht ergriff und mit dem Revolver drohend seine Verfolger abzuhalten versuchte. Der Verfolgte sprang schließlich in einen neuen Teich, schwamm bis in die Mitte und ging dann unter. Als man ihn herauszog, war er bereits ertrunken. Der Mörder und sein Opfer waren 30 Jahre alt.

*** Bismarck, 2. Mai.** Der Buchhandlungstreiber Vogel aus Chemnitz wurde am „Grünen Baum“ tot im Straßengraben aufgefunden. Der Mann soll einem Herzschlag erlegen sein.

*** Darmstadt, 2. Mai.** Aus dem diesigen Friedrich hat sich heute nacht der 59 Jahre alte Privatier Marie Kröh hier mit einem Revolver erschossen auf den Friedhof begeben und sich einschließen lassen. Der Schuß ging in die rechte Schläfe. Ueber die Gründe, welche die alleinlebende Dame zu dem Selbstmord bewogen, konnte bisher nichts Genaueres festgestellt werden.

Telegramme

und letzte Nachrichten.

*** Berlin, 4. Mai.** Der 16jährige Gymnasiast Schöne wurde auf Vollstreckung gegen die Seitenwand eines Straßendammweges und wurde zu Boden geworfen. Er erlitt einen Schädelbruch, an dem er bald darauf verstarb.

Zwangsversteigerung.

Zum Zweck der Aufhebung der Gemeindschaft, die in Anziehung des in Merseburg belegen, am Grundbuche von Merseburg Band 54 Blatt 2163 zur Zeit der Entzugung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Ehefrau Kops, Marie Christiane geborenen Gärtner eingetragenem Grundstücks: 1. Häuberechtigtes Wohnhaus mit untermessenen Hofraum Vöhl 8, mit einem Gebäudevermerksnummer 446 Mk. unter den Erben der Frau Kops besteht, soll dieses Grundstück am

15. Juni 1910, vormittags 9 1/2 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden.

Königliches Amtsgericht. (994)

Kufeka Tausendfach bewährte Nahrung bei Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

Kinderernahrung - Krankenkost.

Des Himmelstages wegen erscheint die nächste Nummer des Kreisblatts Freitag, den 6. d. Mts., nachmittags zur gewohnten Stunde.

Damen-Kostüme,
Größtes Spezial-Damen-Konfektions-Haus,
HALLE a. S., Leipzigerstrasse 5,

elegante Kleider, Blusen, Röcke, Paletots, Kimonos etc. etc.
Grosse neue Sendung. — Unübertroffen in Auswahl und Preiswürdigkeit.
Eugen Freund u. Co.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend 9 3/4 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schweren Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, der Gasthofsbesitzer

Gottlob Planert

im 68. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Familie Planert.

Merseburg a. S., den 4. Mai 1910.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des städtischen Friedhofs aus statt.

D. H. Apelt & Sohn,

Bankgeschäft,

Halle a. S., Leipzigerstr. 70/71.

Konto-Korrent-Verkehr.

Diskontierung von Geschäftswechseln.

Eröffnung provisionsfreier Checkkonten.

Placierung und Beschaffung von Hypothekenskapitalen.

Annahme von Depositengeldern gegen angemessene Verzinsung.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Spesenfreie Abgabe von erstklassigen Anlage-Papieren.

Aufbewahrung und Kontrolle von Wertpapieren.

Feuer- und diebssichere Tresoranlage; Besichtigung jederzeit gern gestattet.

Stadtverordnetenwahl!

Öffentliche Wählerversammlung

Freitag, den 6. Mai 1910,

abends 8 1/2 Uhr im großen Saale des „Zivoli“.

Tagesordnung:

Aufstellung der Kandidaten zu den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen.

Alle auf bürgerlichem Boden stehenden Wähler sind hiermit eingeladen. Wir bitten dieselben, sich vorher darüber zu orientieren, welcher Wählerabteilung sie angehören.

S. V.

Der Vorstand des Bürger-Vereins f. städt. Interessen.

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg.

Generalversammlung

Mittwoch, den 18. Mai 1910, abends 8 1/2 Uhr im Restaurant „Gute Quelle“.

Tagesordnung:

- 1. Bericht der Rechnungsrevisoren. (1045)
2. Beschlussfassung über die Abnahme der Jahresrechnung für das Jahr 1909.

Merseburg, den 3. Mai 1910.

Der Vorstand.

Ehrl. Mitglieder, Vorstehender.

Für gr. Konsumartikel mit tollst. Reklame wird flott, tücht. bei Wirten und Colonialw. gut eingef.

Vertreter gesucht.

Dauernd hoch. Verdienst garantiert.

Off. u. M. F. A. G. Gera-Reuss 20.

Fernruf No.

245

Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenleiden, Bleichsucht. — Gute Heilerfolge durch Massage, Bestrahlungen. Modern einger., mäss. Preise, staatl. geprüfte Bedienung.

Echte Schmiedeberger Moorbäder.

Russ. fr. röm. Bäder.

Johannisbad, Bassenge, Johannisstr. 10.

Himmelfahrt.

Theater

„Weisse Wand“

Merseburg

im Casino-Saal

abends 8 Uhr.

Programm:

- 1. Die Todesmarke. Geschichte aus Cromwells Zeiten.
2. Die malerischen Niagarafälle. Gemalt. ind. Naturhistor.
3. Mein Freund der Indianer. Urtümliche Pantomime.

4. Der Schatz von Loic. Spannendes Sensationsdrama.

5. Die Zauberzüge. Komische Poffe.

6. Fortschritte der Wissenschaft im Jahre 2000. Urtümlicher Extrakt.

7. Eine Hochzeit in Pahacombo auf Sumatra. Herrlich koloriertes Naturbild.

8. Ich will nicht so sein. Köstliche Humoreske.

9. Tonbild: „Der Ricado.“

Änderungen im Programm vorbehalten. (1047)

Reiseförbe Wälschekörbe

staats. Fabrikat. Fabrik-Preise.

Otto Müller, Johannisstr. 16. (736)

Erstklassige Rohrwöbel und Phönix-Klappstühle



in größter Auswahl. Albert Kunth, Gotthardstr. 30. (937)



Große starke Hasen, à M. 3.50 ohne Klein, in tadelloser Ware.

1a Dampfschere à 1/2 M. 1.20. do. „ „ „ 0.75.

do. „ „ „ 0.50. do. „ „ „ 0.30

Schnee- u. Hagelhühner, Birtwid, Puter, franz. Pouleten, ungar. Boudarden à M. 3.00, jung. Tauben, Kochhühner, empfiehlt

Emil Wolff, Rossmarkt.

Blüthner

Flügel und Pianinos in großer Auswahl stets vorräthig bei (656)

Balthasar Döll Piano-Magazin, Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 33/34. Fernruf 635.

Stadttheater in Halle. Donnerstag, 6. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr, ermäß. Preise: Der dunkle Punkt. — Abends 8 Uhr: Siegfried. — Freitag, 6. Mai, abds. 7 1/2 Uhr: Renaissance. (Gastspiel Hermine Hollmann.)

Gelegenheits-Sonder-Angebot.

Während dieser Woche kommen. — solange der Vorrat reicht — auf letztwöchentlichem Einkaufspreise unter Preis erworben, soeben eingetroffene Bestände in:

- Costium-Röcken fußfrei aus engl. Stoffen M. 1.95
Costium-Röcken aus engl. u. Tennisstoffen M. 2.95
Costium-Röcken in diversen Ausführungen M. 3.95
Costium-Röcken aus gutem marne Cheviot mit reicher Faltenlage M. 4.95

zum Verkauf. Otto Dobkowitz, Merseburg, 11 Entenplan II. (1038)

Merseburgs grösstes

Putz-Geschäft

liefert die elegantesten und geschmackvollsten

Hüte

zu solidesten Preisen. (1046)

Damenputz

B. Pulvermacher,

Kleine Ritterstrasse Nr. 13.

Anerkannt geschmackvolle Umarbeitung von Hüten!

Ordentliches, fleißiges, nicht zu junges (1046)

Dienstmädchen

baldfertig g. l. u. d. Paul Bonfack's Conditorei, Reichenfels, am Bahnhofsbergaan.

Poden-Pelerinen

empfiehlt H. Schnee Nachf. Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Strümpfe aller Art

werden neu- und angefrischt. (665) Sand 22 pt.

Steuer-Reklamations-Formulare,

nach amtlichem Muster angefertigt, sind vorräthig in der

Kreisblatt-Druckerei.

Mitteldeutsche Privat-Bank

Zweigniederlassung Merseburg.

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung, An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Geldsorten, Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen, Ausstellung von Scheck- und Kreditbriefen, Diskontieren und Einziehen von Wechseln und Schecks, Beleihung börsengängiger Wertpapiere und deren Versicherung gegen Kursverlust im Falle der Auslösung, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern, Annahme von Paketen, Kisten u. dergl. als verschlossene Depots unter gesetzmässiger Haftung der Bank, Vermietung von Schrankkammern in feuer- und diebs-sicherer Stahlkammer.

Aldler-Kakao, 1/2 Kilo-Dose Mk. 2.40

STOLLWERCK

Guter reiner Kakao ist ein vorzügliches Kräftigungsmittel zu jederzeit für jedermann.